

Felix Heller, SP
Bahnhofstrasse 13
9320 Arbon

Cornelia Wetzel Togni, Grüne
Seemoosholzstrasse 12
9320 Arbon

Daniel Bachofen, SP
Hofstrasse 25
9320 Arbon

Arbon, 01. November 2021

Einfache Anfrage Klimaschutz auf dem Teller

Arbon trägt das Label "Energienstadt". Es ist ein Leistungsausweis für Gemeinden, die eine nachhaltige kommunale Energiepolitik vorleben und umsetzen. Energiestädte fördern erneuerbare Energien, umweltverträgliche Mobilität und setzen auf eine effiziente Nutzung der Ressourcen. Beim Konsum von Nahrungsmitteln tierischen Ursprungs kann von einer effizienten Nutzung von Ressourcen keine Rede sein. Der WWF schreibt auf seiner Internetseite hierzu: "Ein Drittel der konsumbedingten Umweltbelastungen in Europa geht auf das Konto unseres Essens. Die Produktion hat hier den Hauptanteil: Verpackung, Transport, Lagerung, Zubereitung und Entsorgung fallen in der Regel deutlich weniger ins Gewicht. Besonders umweltbelastend ist die Tierhaltung: Sie ist sehr ressourcenintensiv und verursacht deutlich mehr Treibhausgas-Emissionen als der Anbau von pflanzlichen Nahrungsmitteln." Konkrete Zahlen und Quellenangaben sind ebenda nachzulesen. Die Lösung: Je weniger tierische Produkte wir konsumieren, desto besser für das Klima, für unsere Umwelt und damit für unsere Lebensgrundlagen. "Ein vegetarisches Gericht belastet das Klima im Durchschnitt dreimal weniger als ein Gericht mit Fleisch. Vegane Gerichte sind noch besser", so der WWF. Auch der Wasserverbrauch für die Herstellung tierischer Nahrungsmittel ist enorm hoch. In ihrer Rolle als Energiestadt ermöglicht es die Stadt Arbon ihrer Bevölkerung, vergünstigt sparsame Duschbrausen zu erwerben. Weniger Fleisch zu essen, würde deutlich mehr zum Klimaschutz beitragen.

Vor diesem Hintergrund bitte ich den Stadtrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Anerkennt der Stadtrat, dass Klimaschutz nicht vor dem Teller Halt macht? Wenn ja, ist er bereit, diesem Umstand Rechnung zu tragen? Wenn nein, warum nicht?
2. Welche konkreten Massnahmen könnte der Stadtrat ergreifen, um eine pflanzenbasierte Ernährung zu fördern?
3. Wie gross ist der Anteil veganer Verpflegungsmöglichkeiten bei städtischen Anlässen (z.B. für Mitarbeitende, Einwohner:innen oder Neuzuzüger:innen)?
4. Ist der Stadtrat bereit, an städtischen Anlässen mehrheitlich auf pflanzenbasierte Kost zu setzen und damit dem Klimaschutz auch auf dem Teller Rechnung zu tragen?

Vielen Dank für die Beantwortung.

Freundliche Grüsse

Felix Heller, Cornelia Wetzel Togni, Daniel Bachofen

